

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 67 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Stärkungspreis für die begehrtene Corpusspille oder deren Ausrüstung für Einzelstücke 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Melams für die begehrtene Corpusspille oder deren Raum 30 Pfg.

## Das neue Togo-Abkommen.

Am 19. d. M. ist gleichzeitig in Paris durch eine Vorlage an die Deputirtenkammer und in Berlin durch den Reichsanzeiger das Abkommen über das Hinterland von Togo und Lagomey veröffentlicht worden. Durch den deutsch-französischen Vertrag vom 24. December 1885 waren die Grenzen zwischen dem deutschen Togo-Gebiete und der französischen Kolonie Lagomey bis zum 9. Grade nördlicher Breite geregelt worden. Die Grenze beschreibt eine gerade Linie, die von der Küste bei Klein-Popo in nördlicher Richtung bis zum 9. Breitengrade aufsteigt. Seit 1885 sind wiederholt von Deutschen und von französischen Expeditionen in das beiderseitige Hinterland bis hinauf zum Flußlauf des Niger unternommen und Verträge mit den eingeborenen Häuptlingen abgeschlossen worden. Die Konkurrenz dieser Thätigkeit nahm schließlich einen solchen Umfang an, daß ein neues Abkommen unter den beiderseitigen Regierungen wünschenswerth erschien, um den Unklarheiten über den beiderseitigen Machtbereich und drohenden Verwicklungen zwischen französischen und deutschen Expeditionen ein Ende zu machen; waren doch französische und deutsche Stationen oft in nächster Nachbarschaft und vereinzelt sogar an demselben Orte errichtet worden!

Ueber das neue Abkommen wurde vom Mai bis Juli in Paris verhandelt. Die Thätigkeit der Delegirten war nicht leicht, da die eingeborenen Häuptlinge wiederholt Schutzverträge mit deutschen und französischen Agenten abgeschlossen und nicht selten ihre Berechtigung zum Abschluß solcher Verträge widersprechende Angaben gemacht hatten. Wenn man von dem Grundsatze der Priorität der Ansprüche ausgeht, so dürfte die Rechtslage im allgemeinen günstiger für die Franzosen als für die Deutschen gewesen sein. Die Franzosen hatten viel größere Opfer für Expeditionen ins Hinterland gebracht als wir. Gleichwohl ist eine Abgrenzung gelungen, die, nach dem Urtheil Sachkundiger, eine gedeihliche Entwicklung unserer Togo-Kolonie verspricht. Von den deutschen Kolonial-Leuten war großer Werth darauf gelegt worden, einerseits, daß Sansanne-Mangu (zwischen dem 10. und 11. Grad nördlicher Breite am 1. Grad östlich von Oranwich) in die deutsche Sphäre falle, andererseits daß das sogenannte Mono-Delta an der Küste an Deutschland abgetreten werde. Frankreich giebt in dem Abkommen seine Rechte auf Sansanne-Mangu auf, tritt auch das altfranzösische Gebiet an der Küste zwischen der gegenwärtigen Grenzlinie und dem untern Laufe des Mono an Deutschland ab, wofür Deutschland auf alle Ansprüche auf Suguruf und Gurma verzichtet.

Ist somit auch eine Entwicklung des Togo-Schutzgebietes bis zu dem von Gurma begrenzten Niger abgeschnitten, so bleibt doch ein wesentlicher Gewinn für uns, daß die bisherige ohne Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse gezogene Grenzlinie an der Küste nach Osten auf den Thalweg des Mono verlegt worden ist, was von unsern Interessenten im Togo-Gebiete dringend gewünscht worden war. Wir haben uns nachgerade auch gewöhnt, koloniale Erfolge nicht allein nach der Ausdehnung unserer Interessens-Sphäre auf der Landkarte zu bemessen. Das in die französische Sphäre gefallene Gebiet von Gurma am oberen Nigerlauf wird noch für viele Jahrzehnte hinaus unsichere Zukunftsmusik bleiben, während der Besitz von Sansanne-Mangu und die Grenzberichtigungen an der Küste für die wirtschaftliche Entwicklung von Togoland von unmittelbarer Wichtigkeit sind.

Das Abkommen ist von der deutschen und von der französischen Regierung genehmigt worden. In Frankreich muß es jedoch noch von der Deputirtenkammer gutgeheißen werden, ehe die Ratifikations-Urkunden ausgetauscht werden können. In Frankreich giebt es ebenso wie bei uns übertriebene Kolonialfeindlichkeit, die mit dem Inhalt des Abkommens nicht einverstanden sein werden. Gleichwohl ist an der Genehmigung durch die Deputirtenkammer kaum zu zweifeln. Die deutsche Regierung wird voraussichtlich im Reichstage beim Kolonial-Etat genauere Aufklärung über die unvermeidlichen Zugeständnisse und die erzielten Vortheile geben.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 21. October 1897.

Unser Kaiser empfing Dienstag Vormittag in Wiesbaden das Officiercorps des Füsilierregiments von Gerzdorf (hess.) Nr. 80, zu dessen Chef die Kaiserin Friedrich ernannt worden ist. Die Kaiserin machte mit ihren Söhnen eine Spazierfahrt und besuchte Nachmittags verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten.

Das Befinden der Herzogin von Altenburg wird als sehr bedenklich bezeichnet. Ihre Tochter, Prinzessin Ulrecht von Preußen, weilt am Krankenbett. — Herr von Tausch, auf den Wiedereintritt des Criminalcommissars von Tausch in den Dienst der Berliner politischen Polizei von amtlicher Seite nicht mehr gerechnet wird, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, daß seine Stelle nunmehr endgültig durch den Criminalcommissar Schöne besetzt worden ist. Wie in früheren Jahren Herr von Tausch, so ist diesmal Herr Schöne im Auftrage des Generalstabes bei den großen Manövern zugegen gewesen.

Der Reichszanzler Fürst zu Hohenlohe wird in Schillingsfürst der Jagd obliegen. Am nächsten Montag beabsichtigt er bereits wieder nach Berlin zurückzukehren, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er bei günstigem Jagdwetter seinen Aufenthalt in Schillingsfürst um einige Tage verlängert.

Troß der wiederholten und sehr entschiedenen Dementis hält der „Hamb. Corr.“ seine Mittheilung, der commandirende Admiral von Knorr werde demnächst in den Ruhestand treten, aufrecht.

Der Staatssekretär Fehr. v. Marschall hat sich von Karlsruhe nach Berlin begeben, um dort seine Abmeldung zu bewerkstelligen. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz, welcher auch dem Könige von Sachsen in Dresden einen Besuch zwecks Vorstellung gemacht hat, wird sich dem Prinzenregenten von Bayern persönlich melden, sobald dieser nach München zurückgekehrt sein wird. — Zu dem Besuche des Staatssekretärs des Reichsschatzamts in München wird von dort gemeldet, daß eine directe Veranlassung für eine Besprechung des neuen Reichsschatzsekretärs mit der bayerischen Regierung nicht bestehe. Der Besuch sei lediglich von dem Gesichtspunkte persönlicher Verkehr zu betrachten. — General Bronsart von Schellendorff wird nach den Informationen des „Reichs-Bl.“ in einem mecklenburgischen Wahlkreise als Reichstagskandidat aufgestellt werden, nicht aber für den schleswig-holsteinischen Pinneberg-Elmsborn, wie neuerdings gemeldet wurde.

An Stelle des bisherigen Gesandten in Rom, Herrn von Bülow, der als Nachfolger des Fhrn. von Marschall in das Auswärtige Amt eintreten wird, dürfte voraussichtlich der gegenwärtige deutsche Botschafter bei der hohen Pforte, Fhr. von

Saurma-Felisch, berufen werden. Wie verlautet, hat sich König Humbert bereits mit der Ernennung des Herrn von Saurma einverstanden erklärt.

Das Befinden des Kölner Erzbischofs Aremenz hat sich verschlimmert, so daß das erzbischöfliche Generalvikariat den Geistlichen die Einfügung eines besonderen Gebets während der Messen zur Pflicht machte.

Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm einstimmig einen Antrag an, es möchten Erhebungen darüber angestellt werden, ob die Straßen und Wege in dem diesjährigen Mandvergelände ungewöhnlich beschädigt wurden, und es möchten in den Gemeinden und Distrikten entsprechende Beiträge zur Wiederherstellung der Wege und Straßen gewährt werden. Kriegsminister v. Uch und der Minister des Innern bekämpften den Antrag mit dem Hinweise, daß aus der Annahme weitere Konsequenzen entstehen würden. Man könnte dann auch Entschädigung für die Abnutzung der regelmäßig vom Militär benutzten Straßen fordern. Das Naturalleistungsgesetz kenne solche Entschädigungsansprüche nicht. Würde die bayerische Regierung darauf eingehen, dann würden im ganzen Reiche dieselben Ansprüche erhoben werden. Außerdem würde es schwer sein, jezt noch durch Erhebungen festzustellen, welche Wegebeschädigungen von den Truppen herrührten. Nach der Annahme des Antrages begann die Berathung der Anträge auf Einführung des direkten Wahlrechts bezw. des Proportionalstems in Bayern.

Der deutsche Kolonialrath dürfte, neueren Entschlüssen zufolge, nicht vor dem 15. November zusammentreten. Sein Justizausschuß tagte Dienstag abends im Auswärtigen Amt in Berlin, um einen Gesetzentwurf betreffs Strafrechtspflege bei den Eingeborenen in Ostafrika vorzubereiten. Kolonialdirektor v. Richtigshofen nahm persönlich an den Verhandlungen theil, bei deren sonst die Regierung durch den früher in Ostafrika thätig gewesenen Oberichter Schöke vertreten wird.

Der Gesetzentwurf über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Heer und Flotte. Zu seiner kürzlichen Meldung, wonach in aller nächster Zeit ein neues Gewehrmodell an die Truppen ausgegeben werden sollte, wird dem „Hamb. Corr.“ von anderer, wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß z. B. allerdings, wie immer, Gewehrmodelle verschiedener neuer Konstruktionen bei einzelnen Truppentheilen erprobt werden und daß diese Erprobungen zum Theil ziemlich weit vorgeschritten sind; von einem Abschluß zu reden, sei aber nicht richtig. — Den seit Ende Februar d. J. in den griechisch-türkischen Gewässern stationirten geschützten Kreuzer „Kaiserin Augusta“ scheint die Marineverwaltung auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes nun auch noch die Wintermonate über im östlichen Theile des Mittelmeeres belassen zu wollen. Das Schiff nimmt dieser Tage in Bhaleron einen theilweise neuen Stab nebst Besatzung an Bord, woraus geschlossen werden kann, daß der Kreuzer sobald noch nicht heimbeordert werden wird. Unter normalen Verhältnissen sollte die „Kaiserin Augusta“ die Wintermonate über als Wachtschiff auf der Nordsee-Station im Dienst sein, um zur Ausbildung von Maschinisten und Heizern herangezogen zu werden.

Nach Kame run ist das Kanonboot „Wolf“ von Wilhelmshaven in See gegangen.

Der Centralverband deutscher Industrieller ist in Berlin zu einer Ausschusssitzung zusammengetreten. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde der

Verwirth reichte ihm Rose die Hand, die er flüchtig an die Lippen führte. Dann entfernte er sich mit einer tiefen förmlichen Verbeugung wie vor einer Fremden.

Sie blieb wie angewurzelt an ihrer Stelle und horchte auf seinen raschen elastischen Tritt, der auf dem Gartentisch knirschte. Der Säbel schleifte mit Geräusch hinter ihm her. Dampf dröhnend fiel die breite eiserne Eingangstür ins Schloß. Nun war er fort und alles still. Nur der Springbrunnen plätscherte, die Bienen sauzten und im Fliederbusch sang die Drossel.

Rosa's Blick verdunkelte sich. Sie verhehlte sich die Wahrheit nicht. Jetzt war sie selbst das Band der Freundschaft zerrissen, das ihn an sie gekettet hatte. Sie hatte sie ihn ganz verloren. Ein eiskalter Schauer ging ihr durch das Herz.

Dann sah sie lange regungslos auf ihrem Gartenstuhl. Die Sonne sank langsam stieg der Vollmond am Himmel heraus. Die Drossel hatte ihr Lied beendet, nur die Grillen zirpten noch.

Da tönte die etwas schrille Stimme Fräulein Hannchen's an ihr Ohr.

„Du lieber Gott, da sitzen Sie nun ganz mutterseelenallein, keines von den drei Mädchen hat sich um Sie gekümmert, während ich Besorgungen in der Stadt machte“, sprach sie, indem sie in den Pavillon trat und ein kleines silbernes Tablett mit Erfrischungen auf den Tisch stellte. „Es ist eine wahre Plage mit den Diensthöfen jezt. Raum hatte ich den Mädchen gewandt, da hörten sie zu arbeiten auf und machten was sie wollten. Die Minna, das leichtfertige Geschöpf, das nur an Fuß und Staat denkt, haute sich einen kosteten Hut zurecht mit Federn und Blumen, die Dora lag in ihrer Kammer auf dem Bett und las Hintertreppromane und die Köchin, na die, mit der ist überhaupt nicht mehr anzufangen, seitdem sie sich 'nen Bäutigam angeschafft hat Sie versalzt die Suppe und verbrennt den Braten. Ich hab' aber vorhin allen Dreien ordentlich meine Wahrheit gesagt und nicht hinter dem Berge damit gehalten. Für 'ne Welle wird's wohl wieder helfen! — Aber jezt, Fräulein Rose, trinken Sie eine Tasse Thee und lassen Sie tüchtig zu. Sie müssen ja ganz verhangert sein. Und Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.“

Sie schob ohne Umstände Rosa's Bücher auf eine Tischdecke und setzte Thee und Tassen zurecht.

„Versuchen Sie, bitte, mal den delikaten Lachsbraten

und die gute Hummermahonnais. Auch von den Erdbeeren müssen Sie nehmen. Die habe ich extra vom Obsthändler für Sie mitgebracht.“

Rose nahm dankend von den Dargebotenen. Sie wußte, daß die Haushälterin ihr sehr freundlich gesinnt war und bei allen Gelegenheiten fast mütterlich für sie sorgte. So nahm sie es ihr auch nicht übel, als sie sich vertraulich an ihre Seite setzte.

„Ach Gott“, flug diese wieder an, „wie schrecklich mich das immer dauert, daß Sie so viel lernen müssen und rein gar nichts von unserem schönen Berlin zu sehen kriegen. Kein Theater, keine Gärten, keine Bälle — überhaupt kein Vergnügen. Sie sind noch so jung und müssen leben wie im Nonnenkloster. Denn unsere Gnädige — na — die gönnt Ihnen doch nichts. Fräulein Silva kann leider Gottes auch nicht viel bei ihr durchsehen, beim besten Willen nicht. Sie hätten heute mal sehen sollen, wie sie weinte, als sie nicht nach Tegel durften und allein zu Hause bleiben mußten.“

„Das war immer mein eigener Wunsch, Fräulein Hannchen, die Tante hat mich gern mitnehmen wollen“, entgegnete Rose. „Ich muß zurückgezogen leben meiner Trauer wegen. Besprechungen würden mich auch von der Arbeit ablenken, die ich jezt ernst nehmen muß.“

„Na ja, man hat doch Augen und Ohren, um zu sehen und zu hören. Ich weiß längst, welche schlammigen Stunden Sie bei der Gnädigen durchmachen müssen. Freilich, Fräulein Silva ist auch nicht viel besser daran. Sie wird sich aber wahrscheinlich bald vermählen und kann dann thun und lassen, was sie will.“

„Meine Constat?“ rief Rose überrascht. „Davon habe ich doch noch nie etwas gehört.“

„Ja sehen Sie, Fräulein, das kommt von dem ewigen Sitzen über den Büchern her, daß sie gar nicht wissen, was hier bei uns passiert.“

Und nun begann Fräulein Hannchen mit schwachhafter Indiscretion allerlei anzuplaudern, was vorläufig noch verschwiegen bleiben sollte.

Nämlich die Gnädige hat schon selbst davon mit mir gesprochen, berichtete sie. „Vorgestern erst, als ich ihr die Umschläge um den Fuß machte, den sie sich ein bißchen vertreten hatte. Sie erzählte mir, daß Ihr Herr Onkel einem Baron, der dort oben in der Münchener Haide sein Stammgut hat, große Summen auf Hypothek geliehen hat, deren

Nachdruck verboten.

## Haiderose.

Roman von F. Berger.

17 Fortsetzung.

Ulrich's Blick hatte eine anheimliche Starrheit angenommen, er bedeckte die Augen mit der Hand. Auch über Rosa's Antlitz zuckten trübe Schatten.

„Ach, das Leben ist nicht schön“, begann er wieder. „Es ist ein Martyrium ohne Ende.“

„Doch, damals war es schön, als wir noch Freunde, gute Kameraden waren“, versetzte sie leise. „Ja damals, als es noch so ruhig, so friedlich in uns war und wir keinen andern Wunsch kannten, als uns zu sehen und miteinander zu plaudern. Sag Ulrich, war das Leben damals nicht wunderlich?“

„Laß, erinnere mich nicht daran“, stieß er auch hervor. Sie nahm seine Hand und drückte sie leicht gegen ihre Brust.

„Ach, es kann vielleicht noch einmal werden wie einst. Warum sollte es nicht möglich sein, daß eine warme Freundschaft und gute Kameradschaft dauernd besteht, ohne daß andere Wünsche sich daran knüpfen. Es soll das geben. Und selbstlose ruhige Freundschaft ist noch schöner wie die Liebe, die nur Ruhe, Kampf und Schmerzen bringt. Laß uns also treue Freunde bleiben noch ferner.“

Sie sprach sanft einleitend, fast stehend und sah ihn erwartungsvoll an.

Er löste seine Hand aus der ihren, kniete nieder und preßte einen Moment die heiße Stirn in ihren Schooß. Dann sprang er schnell wieder auf und drückte beide Hände gegen die Schläfen.

„Auf warme Freundschaft also“, sagte er mit bitterem Lächeln. Er fühlte, daß ein harmloser, ruhiger Verkehr unmöglich war zwischen ihm und ihr, und unnatur. Und er verachtete sich selbst, daß er die Lüge sprach. Dann drehte er sich kurz um, als wolle er gehen.

„Du willst schon fort?“ fragte sie.

„Ich fürchte, ich bin schon zu lange geblieben“, entgegnete er, einen finstern vielsagenden Blick auf Jean werfend, der schon ein paar mal — zwar in diskreter Entfernung — am Pavillon vorbeipromenirt war und verstoßen, aber mit ungeringeren Augen die Beiden beobachtet hatte.



Jahresbericht erstattet; sodann wurde über die Unfallversicherungs-Novelle und über die augenblicklichen handelspolitischen Beziehungen Deutschlands verhandelt. — Bezüglich der Novelle war man darüber einig, daß so wesentliche Verbesserungen der neue Entwurf auch enthalte das bestehende Gesetz lieber unverändert in Wirklichkeit gelassen werden sollte. Durch das Gesetz, wie es aus der Reichstagscommission hervorgegangen sei, würden die festesten Grundlagen der jetzt so segensreich wirkenden Unfallversicherung erschüttert und die ganze socialpolitische Maßregel in Frage gestellt werden. Das Unfallversicherungsgesetz sei von den drei Versicherungsgesetzen das beste und es läge daher keinerlei zwingendes Bedürfnis zur Aenderung vor. Gelegentlich der Beratung des zweiten Punktes der Tagesordnung: die gegenwärtige Lage der Handelsbeziehungen Deutschlands zum Auslande und die Bildung eines wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen sprach die Versammlung ihre Zustimmung zu den von der Regierung ergriffenen Maßnahmen aus.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. St. Lp., 21. October 1897.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 20. October 1897.

\* Vorsteher: F. W. Herr Stadtv. Frank. Am Magistratsstische: Herr 1. Bürgermeister Matthes und Herr 2. Bürgermeister Ballast. Anwesend: 31 Stadtverordnete.

Von dem Verwaltungsberichte für den städtischen Schlachthof pro III. Quartal cr. nimmt Versammlung Kenntniß.

An den Spar- und Bauverein war seitens der Stadt eine Fläche von 3 Morgen Größe am Wallmühlenwege als Bauland zum Preise von 300 Mk. pro Morgen verkauft worden, die Uebereignung hatte indess noch nicht stattgefunden. Um nun dieses Stück Land bei event. Kasernen-Erweiterungsarbeiten zur Verfügung zu haben, hat Magistrat den Verkauf des ca. 1 Morgen großen sogenannten Schweinemarktes zu gleichem Preise an den Spar- und Bauverein beschloffen. Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Versammlung nimmt davon Kenntniß, daß Magistrat dem Vorsteher des städtischen Rechnungsbureaus den Titel Rechnungsbücher beigelegt hat.

Im neuen Schulhause in der Wollmarktstraße soll eine Wohnung zum Miethspreise von 20 Mk. und der Verpflichtung zur Straßenzweigung der Wollmarktstraße an den Vorarbeiter der städtischen Arbeitercolonne vermietet werden. Versammlung lehnt nach kurzer Debatte die Vorlage ab.

Dem Polizei-Gefangenen-Aufsicht wurden orstat der außer Führung gelangten Stützgebühren die Heizgebühren als Entschädigung zuerkannt.

Zur Beratung des neuen Sparkassen-Statuts wählt Versammlung eine aus den Herren Stadtv. Kahl, Kahl, Munter, Frank und Feige bestehende Commission.

Magistrat beantragt Aufhebung des Regulativs betreffend die Zahlung des Bürgerrechtsgeldes. Der Referent, Herr Stadtv. Rechtsanwalt Jacobi, führt aus, daß den äußeren Anstoß zu dem Magistratsbeschlusse ein diesbezüglicher Antrag des hiesigen Drechsler und Tischler gegeben habe. Die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes sei ein Anachronismus, aus der Zeit vor Erlaß des Gesetzes über die Freizügigkeit stammend und entspreche nicht den modernen Anschauungen und der Einrichtung. So hätten denn auch von allen Städten über 20000 Einwohner nur noch 4 das Bürgerrechtsgeld beibehalten und zu diesen 4 gehöre auch Stolp. Ein fernerer Grund für Aufhebung des Regulativs sei der Umstand, daß die Stadtordnung alle directen und indirecten Staatsbeamten, Geistliche, Lehrer pp. von der Verpflichtung der Zahlung des Bürgerrechtsgeldes befreie. Damit sei schon eine Durchlöcherung des Regulativs gegeben. Wie sich bei Aufhebung desselben das Verhältnis der Wahlberechtigten zu heute stellen werde, ergebe eine Parallele zwischen der Zahl der Wahlberechtigten zu den Communalwahlen und derjenigen zu den Landtagswahlen. Bei der letzten Wahl zur Stadtverordneten-Versammlung habe die I. Abtheilung 51, die II. 194 und die III. Abtheilung 1363 Wahlberechtigte aufzuweisen gehabt, bei der I. Wahl zum Landtage die I. 103, die II. 333, die III. 3442 Wahlberechtigte. Das gleiche Verhältnis würde bei Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes eintreten. Jetzt sei der ganze große Arbeiterstand, der seinen Lohn in der Stadt verzehe und die Arbeitgeber und Hausbesitzer mit seiner Arbeit steuert, von der Mitwirkung an den städtischen Angelegenheiten so gut wie ausgeschlossen. Herr Stadtv. Weitz empfiehlt Ablehnung der Magistratsvorlage, weil die Stadt dadurch 900 Mk. an Einnahme einbüßen würde, ebenso Herr Stadtv. Dose. Herr Stadtv. Dr. Gaul führt aus, man müsse zwischen den Arbeitern im Landtage und denen in der Stadtverordnetenversammlung einen Unterschied machen.

Einigen der Baron aber nicht pünktlich zahlen kann, weil er noch anderweitig schrecklich verschuldet ist. Auf Wiedergabe des Kapitals ist überhaupt nicht zu rechnen. Ihr Herr Onkel wollte nun kurzen Proceß machen und durch gerichtliche Schritte Beschlag auf das Gut legen lassen. Aber Ihre Frau Tante hat ihn gebeten, die Angelegenheit in anderer, besserer Weise in Ordnung zu bringen. Sie hat da irgendwo den Sohn des Barons, einen schönen, schneidigen Gardeofficier, kennen gelernt und so großes Wohlgefallen an ihm gefunden, daß sie in nähere Beziehungen zu ihm treten möchte. Für sie galt es ja hauptsächlich, einen nobeln Schwiegersohn zu bekommen, mit dem sie glänzen kann. Und da kommt es ihr gar nicht darauf an, große Gelbopper zu bringen. Daß sein Vater verschuldet ist und er auch nichts hat, kommt gar nicht in Betracht — sein vornehmer Name, sein Stand gleicht alles bei ihr aus. Sie plant nichts Wichtigeres, als diese Partie zu Stande zu bringen. Noch hat Ihr Herr Onkel seine Zustimmung nicht dazu gegeben, aber sich damit einverstanden erklärt. — Fräulein Silva weiß natürlich kein Sterbenswortchen davon. Man will aber den jungen Buben nächstens Gelegenheit dazu bieten, mit einander bekannt zu werden. Davon wird alles Weitere abhängen. Na, der hübsche Reiterofficier wird schon verständlich seinen Vortheil ins Auge fassen und die reiche Erbin nehmen. Einwink dagegen wird er sicherlich nicht machen. Und Fräulein Silva steht doch so sehr unter dem Einfluß ihrer Mutter, daß sie gegen ihren Willen nicht zu handeln wagt. Uebrigens wird auch sie sich aus Vernunftgründen nicht verschließen, denn ein Baron als Freier kommt nicht alle Tage. Und so wird die Sache bald in bester Ordnung sein. Denn wenn Fräulein Silva „ja“ sagt, dann sagt der Herr Papa auch „ja.“ (Fortsetzung folgt.)

In ersterem Punkte durch die große Anzahl vertretenen Interessen ein gewisser Ausgleich statt, in der Gemeinde aber werde ein etwa von der Arbeittpartei durchgeführter Beschluß die Steuerzahler, also nicht die Arbeiter bedrücken können. Unsere Stadt habe jetzt so schwer unter den Steuern früherer Zeit zu büßen, daß man nicht noch neuen unnötigen aufgezogenen Lasten Thür und Thor öffnen solle. Redner könne gern dem Arbeiter alles Gute, auch besonders, daß er sich an den Aufgaben des Staatslebens betheiligen könne, mit der Stadt aber wäge man noch einige Jahre Geduld haben, bis sie erst aus den finanziellen Schwierigkeiten heraus sei. Redner beantragt Ablehnung der Magistratsvorlage. Herr Bürgermeister Matthes: Das Regulativ sei in einer Zeit zu Stande gekommen, in welcher die Städte ihre Thore unwillkommenen Zugültern verschließen wollten, das Bürgerrechtsgeld sei gewiß mehr das Einzugsfeld gewesen. Diesen Zustand habe die Zeit geändert und jetzt seien nur noch 4 Städte vorhanden, welche die veraltete Institution beibehalten. Die Furcht, daß der Arbeiter mehr und leichter Geld bewilligen werde, wenn er in der Stadtverordneten-Versammlung säße, sei unbegründet, er werde sich vor unnötigen Ausgaben ebenso hüten, wie die anderen Vertreter. Außerdem könne von Majorität keine Rede sein, da die III. Abtheilung nur 13 Stadtverordnete zu wählen habe gegen 26 der beiden anderen Abtheilungen. Zweifellos werde sich die Gruppe dererigen Herren, welche nicht müde würden, sich zum Wohle der Bedrängten in die Schanze zu schlagen und dem bösen Magistrat gegenüber den Bedrückten die Hand zur Hilfe zu bieten, zweifellos werde die Gruppe dieser Herren der Vorlage freudig zustimmen. Herr Stadtv. Dr. Eshenhausen: Die letzten Ausführungen hätten ein unbedingt höhnisches Gepräge gehabt, da aber bestimmte Persönlichkeiten nicht genannt seien, könne Redner sich auch mit der allgemeinen Erklärung begnügen, daß die Gruppe der betreffenden Herren keines Rathes des Herrn Bürgermeisters Matthes bei ihren Entscheidungen bedürfe. Die Vorlage sei erst dann berechtigt, wenn die Stadt Stolp sich in der gleichen finanziellen Lage wie die anderen Städte befände. Herr Bürgermeister Matthes will auf die Ausführungen des Vorredners nur in Bezug auf die Wählerlegung der behaupteten Thatsachen eingehen und auf die Mittheilung der „Stolper Post“ über die in den einzelnen Städten zur Führung kommenden Steuern verweisen. Danach befände sich Stolp an durchaus günstiger Stelle. Herr Stadtv. Feige ist der Ansicht, daß die Versammlung, nachdem die Arbeiterschaft die Frage der Mitwirkung an den städtischen Angelegenheiten aufserrollt habe, dieser durch Ablehnung eine unangenehme Censur erteilen würde. Die Arbeiter würden die Interessen der gesamten Bürgerschaft gewiß mit derselben Wärme wahrnehmen, wie die anderen städtischen Vertreter. Redner sei mit einer Anzahl derselben in einem Vorstandescolloquium und habe sie als wohlwacht, vorsichtige und den guten Bestimmungen zugängliche Männer kennen gelernt. Solten aber wirklich so rabiate Naturen einmal gewählt werden, wie man befürchte, so würden sie nach der Art des Wahlsystems stets in der Minderheit bleiben müssen.

Nach Schluß der Debatte, an welcher sich außer dem Referenten noch die Herren Stadtverordneten Dr. Gaul, Alsteden und Weith beteiligten, wird die Magistratsvorlage in namentlicher Abstimmung mit 27 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Gegen die Vorlage stimmen: Alsteden, Bremer, Bosed, Denzer, Eshenhausen, Fied, Gaul, Gehlen, Hauptfleisch, Zahn, Kahl, Kamphausen, Küttner, Mähmelt, Munter, Nitzsche, Nietardt, Pila, Kus, Schulz, Schülze, Siewert, Thiele, Töpfer, Wolfberg, Weith, Ziebell.

Für die Vorlage stimmen: Cassel, Feige, Frank, Jacobi. Für die Jahresrechnung der Forstverwaltung wird Entlastung erteilt. Schluß der Sitzung.

### Strafkammer.

Sitzung am 20. October 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landgerichts-Rath Lieberkühn, Landrichter Dr. Mendorf und Landrichter Redanz und Assessor Jandke. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Benzki. Gerichtsschreiber: Herr Justizwärter Klemm.

Der Arbeiter Carl Hopke und die verehelichte Schneiderin Sesma Kowalk, beide aus Rammelsburg, vom 22. August 1897 wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens des Hopke eingelegte Berufung wurde verworfen; auf die Berufung des Kowalk wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und dieselbe in einem Falle freigesprochen im Ubrigen wurde die gegen sie verhängte Strafe auf 4 Tage Gefängniß herabgesetzt. — Die Kuchte Albert Schulz, Franz Dreyer, Otto Dübberke und Otto Borkow, sämmtlich aus Röhlingen, sind durch Urtheil des Schöffengerichts zu Rügenwalde vom 9. September d. J. von der Anklage der Beleidigung freigesprochen worden. Auf die Seitens der königlichen Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und die Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 10 Mk. ev. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Knecht Carl Dooft und die Arbeiter Richard Jige und Carl Schuhrwanz sämmtlich aus Röhlingen, sind durch Urtheil des Schöffengerichts zu Rügenwalde vom 9. September d. J. von der Anklage der Beleidigung freigesprochen worden. Die Seitens der Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Albert Schulz, der Knecht Carl Bortin sowie der Knecht Hermann Schöder, sämmtlich aus Alt-Schlawa, sind durch Urtheil des Schöffengerichts zu Schlawa vom 30. August d. J. wegen Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten bzw. zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens der Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

v. Z. Familientag. Am Sonnabend, den 16. d. Mts. vereinigten sich in Stolp, im Preussischen Hof die Mitglieder der Familie von Bizewitz zum 68. Familientage. Erschienen waren 22 stimmberechtigte Mitglieder. Von halb 9 Uhr bis 2 Uhr fanden die Beratungen statt. Um 4 Uhr vereinigten sich 52 Damen und Herren der Familie zum Mittagessen. Nachdem das Wohl auf Seine Majestät den Kaiser ausgebracht war, wurde Allerhöchst demselben ein Ergebnistelegogramm zugesandt auf welches folgende Antwort an den Familienvorsitzer Kammerherrn von Bizewitz-Bezenow einging: Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den dort versammelten Mitgliedern der Familie von Bizewitz für die erneute Versicherung unwankebarer Treue herzlich danken.

Auf allerhöchsten Befehl von Lucanus, Rabinelsrath. Am Abend wurde nach den Klängen der Kapelle des Blücher'schen Husaren-Regiments bis 1 Uhr fleißig getanzt.

\* Mangelhafte Straßenbeleuchtung. Von den Bewohnern der Blumenstraße wird mit Recht darüber bei uns geführt, daß die Beleuchtung der Blumenstraße nachts ganz unzureichend, auch sonst nur mangelhaft ist. Zur Nachtzeit brennen nur an den Kreuzungspunkten der Blumen- und Präsidentenstraße Gaslaternen, sonst ist die ganze Blumenstraße in Dunkel gehüllt. Abhilfe thut bringen und das besonders bei den jetzigen Wasserleitungsarbeiten. Am gestern Abend an der Ecke der Blumen- und Wilhelmstraße in Folge mangelhafter Beleuchtung ein Herr zu Fall und einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß die Sache glücklich abließ.

e. Entgleist. Gestern Abend 6 1/2 Uhr entgleit ein Stolzmann gleich hinter der ersten Weiche die Maschine, sodaß der Tenderwagen der Maschine bis zu den Puffern gesandt war, weshalb eine Maschine zur Beförderung des Zuges von hier nachgesandt werden mußte. Der Zug hatte eine Verspätung von 1 1/2 Stunden. Das Locomotivpersonal hatte keinen Schaden erlitten.

Im Reichsanzeiger wird eine Bestimmung Bundesrath bezüglich Abänderung des angeordneten Sonntagsbetriebes in Mollreien veröffentlicht. Danach darf der Betrieb in diesen Betrieben Sonntags Vormittags bis 12 Uhr 6 Stunden lang und außerdem während 2 Nachmittagsstunden stattfinden.

Prüfung als Steuersekretäre. Aus dem Regierungsbezirk Köslin bestanden in diesen Tagen in Stolp die Prüfung als Steuersekretäre die Regierungs-Superintendenten Köhler und Neizel aus Köslin und Gerbede aus Dramburg.

Von dem pommerschen Pferdebureau sind ein und zur Vertheilung von Frei-Deckeinen an Stuten bäuerlichen Besitz folgende Termine anberaumt worden: 1. Sonntag, den 23. October, Mittags 1 Uhr in Glogow, 2. Sonntag, den 26. October, Mittags 12 Uhr in Stolp (Wollmarkt), 3. Dienstag, den 26. October, 3 1/2 Uhr Nachmittags in Rügenwalde.

Personalveränderungen Junder v. Conrent, Major a. D. zuletzt Bats.-Commandeur im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit seiner Person den Erlaubsniß zum ferneren Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments von Voigts-Rheze (3. Hannov.) Nr. 79, zur Disp. gestellt.

Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat September. Es sind ernannt: zum Gefangenenaufsicher in Gollnow: Militäranwärter Klauer. Es sind versetzt: der Amtschreiber Urban von Rügenwalde als Landrichter nach Köslin, der Gerichtsschreiber Secretär Holz von Köslin nach Garz a. D. und Steuer von Gollnow nach Köslin, der Gerichtsvollzieher Fischer von Stolp nach Straßburg, Eichen von Straßburg nach Stolp i. Pom., der diätarische Gerichtsschreiber Gehlert von Garz a. D. nach Gollnow, die Gerichtsbienner Thom von Neuwarp nach Uckeründe und Büchel von Rummelsburg an das Landgericht in Stolp i. Pom., der Gefangenenaufsicher Kunde von Stettin als Gerichtsbienner nach Rügenwalde.

Köslin, 16. October. [Feuer.] Gestern Abend ein in der hiesigen Münster'schen Fabrik gehöriges Gießereibauwerksgebäude völlig niedergebrannt. Zahlreiche Modelle, verschiedene begonnene Arbeiten, Maschinen, viele Geräthchaften und andere Gegenstände sind zerstört worden. Der Schaden wird auf 30000 Mark geschätzt. Das Gebäude mit dem Betriebsgeräth war mit 22000 Mark versichert.

Neustettin, 20. October. [Actien-Gesellschaft.] Wir hören, ist die hiesige, sich immer mehr entwickelnde Brauerei des Herrn F. Niemer nebst Zweigniederlassung in Hammerstein, unter der Ägide des Bankhauses Heinrich Pphal und Sohn in Stolp und unter der Mitwirkung hiesiger angesehenen Herren in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt worden. Das Actienkapital soll 320,000 Mark betragen, wovon ein nicht geringer Theil in Folge der guten Reingewinne der letzten Jahre bereits unter der Hand gezeichnet sein. Der Rest der Actien wird voraussichtlich öffentlich zur Zeichnung aufgelegt werden.

Stettin, 20. October. [Auszeichnung.] Wie mitgetheilt wird, hat der Kaiser dem „Vulcan“ für seine ausgezeichneten Leistungen beim Bau des Lloyd dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ die goldene Medaille für Gewerfleiß verliehen.

Straßburg, 19. October. [Gewölbe-Einsturz.] Im westlichen Theil des Rathhauskellers sind heute früh mehrere Kreuzgewölbe eingestürzt. Der Einsturz ist, wie die „Straßb. Ztg.“ berichtet, infolge schadhafte gemauertener Pfeiler, deren Erneuerung bereits in Aussicht genommen war, herbeigeführt. Mit eingestürzt sind Theile des Fabrikgebäudes, des Erdgeschosses und mehrere Wände der Räume, in denen sich Bureaus der Polizeiverwaltung befanden. Verwüstungen sind erheblich. In dem bis zu Kellerdecke gehenden Schutthaufen befinden sich viele Altentwürfe und Schuttgeräthschaften. Menschen sind bei dem Einsturz nicht zu Schaden gekommen. Einige zur Ausbesserung der im Rathhauskeller belegenen Restaurations-Räume beschäftigte Arbeiter wurden durch das dem Einsturz vorangehende Geräusch aufmerksam gemacht und konnten sich in Sicherheit bringen. Die im Rathhauskeller befindlichen Beamten waren zur Zeit des Unfalls nicht anwesend, da die Dienststunden noch nicht begonnen hatten. Da Nachstürze befürchtet wurden, mußten mehrere der oberen Stockwerke belegene Amtsräume geräumt werden. Der Betrieb der als Rathskeller bezeichneten Gastwirtschaft dürfte für längere Zeit eingestellt werden. Der Schaden wird auf viele tausend Mark geschätzt.

### Allerlei.

Berlin. Ein neuer Gaunerstreich ist vor einigen Tagen bei zwei hiesigen Juwelieren verübt worden. Während der Abwesenheit des Chefs erschien bei dem Juwelieren Adolf Lewin, Königstraße 40, ein Herr im Alter von 20 bis 24 Jahren und wünschte einen Brillantring zu kaufen. Anwesende junge Dame nahm mehrere Ringe, darunter einen im Werthe von 325 Mark, aus dem Schaufenster und legte sie dem Herrn vor. Dieser steckte einige Ringe an den Fingern, kaufte indeß keinen und entfernte sich darauf. Vorigen Sonntagabend trat nun ein Bekannter in den Laden und machte Herrn Lewin darauf aufmerksam, daß er einen Similiring für 325 Mk. im Fenster habe. L. nahm schnell den Ring aus dem Fenster und überzeugte sich, daß statt seines werthvollen Ringes ein ziemlich ähnlicher Similiring ausgelegt war. Der Gauner hatte die Ringe vertauscht und das Fräulein getäuscht. An dem urtheillichen Ring befand sich eine Auszeichnung über den Preis von 1 w. fast genau so wie an den übrigen Ringen. Der Gauner wird als ein großer, hellblonder, feingekleideter Herr geschilbert. Er hat in Gemeinschaft mit einem kleineren Mann denselben Streich bei dem Juwelier G. in der Friedrichstraße ausgeführt. Allem Anschein nach sind es österreichische Industriekitter, die in



Gemeinschaft mit einem Sachkundigen, der die falschen Tausch  
 ringe besorgt, „arbeiten“.  
 — Insterburg, 19. October. Hinrichtung. Der  
 Arbeiter Wilhelm Schade aus Eydtuhnen, der vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, weil er in der Nacht  
 zum 20. Mai 1896 die 21jährige russische Jüdin Galva aus  
 Minsk ermordet und beraubt hatte, wurde heute durch den Scharf-  
 richter Reinbel hingerichtet.

**Plauderecke.**  
 — Ueberhöflich. Fürst: „Ah, da ist ja wieder mein  
 lieber Bürgermeister! ... Sie haben Ihre Frau verloren?“  
 Bürgermeister: „Zu dienen, Durchlaucht!“  
 Fürst: „Sie sind also Witwer, wie ich!“  
 Bürgermeister: „Jawohl, Durchlaucht — seit drei Jah-  
 ren habe ich die hohe Ehre!“

**Neue Nachrichten.**  
 Cronberg, 20. October. Das Kaiserpaar nebst den  
 Prinzen traf heute Nachmittag hier ein und wurde von der  
 Kaiserin Friedrich und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen  
 und dessen Gemahlin empfangen. Am Nachmittag besichtigte das  
 Kaiserpaar und die kaiserlichen Prinzen mit der Kaiserin Frie-  
 drich den Park und Marstall des Schlosses Friedrichshof. Um  
 8 Uhr fand eine Abendtafel statt, wozu auch der Commandeur  
 des 80. Infanterie-Regiments geladen war. Die Kaiserin und  
 die Prinzen reisten Abends nach Potsdam zurück.

Berlin, 20. October. Der Kaiser begiebt sich morgen  
 früh von Cronberg nach Karlsruhe, von dort nach Darmstadt  
 und darauf Abends nach Potsdam.  
 — Wie aus militärischen Kreisen verlautet, sollen die  
 Kaisermandöver im kommenden Jahre zwischen dem 13. (württem-  
 bergischen) und dem 14. (badiſchen) Armeekorps einerseits und  
 zwischen den zwei Armeekorps im Reichslande andererseits  
 stattfinden.

**Telegramme der „Stolper Post“.**  
 Karlsruhe, 21. October. (Wolffs Bureau.) Der  
 Kaiser ist um 10 Uhr Vormittags hier eingetroffen und wurde  
 am Bahnhofe vom Großherzoge und den Prinzen Roy und  
 Carl von Baden empfangen.

Wildparkstation, 21. October. (Wolffs Bureau.)  
 Die Kaiserin ist mit den 3 ältesten Prinzen heute Morgen 8  
 Uhr 10 Min. hier eingetroffen.

Hamburg, 21. October. (Wolffs Bureau.) Fürst  
 Bismarck hat die ihm vom Militär-Invaliden und Veteranen-  
 Verein für Berlin und Umgegend verliehene Ehrenmitgliedschaft  
 für ungültig erklärt mit der Begründung, daß die vom Verein  
 herausgegebene Zeitschrift „Revue“ socialistische Tendenz habe  
 und deshalb schon verboten worden sei. Das ihm angetragene  
 Ehrenpräsidium hatte der Fürst schon früher abgelehnt.

Frankfurt a. Main, 21. October. (Wolffs Bureau.)  
 Die Sendenbergsche Naturforschergesellschaft hat den Professor  
 Wischow, welcher der Gesellschaft schon 50 Jahre lang angehört,  
 zum correspondirenden Ehrenmitgliede ernannt.

Wien, 21. October. (Wolffs Bureau.) Mordungen  
 aus Graz anfolge zogen die Studenten vor das Haus des  
 Professors Frischhof, welcher abfällige Bemerkungen über den  
 deutsch-österreichischen Alpenverein gemacht hatte, und mußten  
 durch Polizei entfernt werden. Es fanden 12 Verhaftungen  
 statt, wobei ein Student leicht verwundet wurde. Die Ver-  
 hafteten wurden alsbald wieder freigelassen.

**Bekanntmachung.**  
 Mit Genehmigung des Herrn Mi-  
 nisters des Innern findet hieselbst  
 am 2. November d. J. s. zum  
 Zweck des Ausschreibens der Stadt  
 Stolp aus dem Landkreiseverbanne eine  
**Volkszählung**  
 statt. Jeder Haushaltung wird in der  
 Zeit vom 28. October bis 1. Novem-  
 ber durch eigens hierzu ernannte Zäh-  
 ler eine Haushaltungsliste überreicht  
 zu geben, in welche alle zur Haushal-  
 tung gehörigen Personen einzutragen  
 sind. Die Eintragung ist nach der  
 auf den Listen befindlichen Anleitung  
 zu bewirken.  
**Keine Person darf unge-  
 zählt bleiben.**  
 Die ausgefüllten Haushaltungslisten  
 sind vom 2. November Mittags ab  
 zur Abholung durch die Zähler bereit  
 zu halten. Wir ersuchen die Einwoh-  
 nerschaft unserer Stadt diese Zählung  
 in jeder Weise zu unterstützen und den  
 Zählern, welche dieses Amt als ein  
 Ehrenamt bekleiden, möglichst entgegen-  
 zukommen.  
 Stolp, den 1. October 1897.  
 Die Zählcommission.  
 Staatscommissar, Matthes,  
 Regierungsassessor. Bürgermeister.  
 Feige, Wilm,  
 Stadtverordneter. Kalkulator-Vorsteher.

**Landschaftliche  
 Bekanntmachung.**  
 Die Herren Socien des Stolpischen  
 Kreises werden zu einer Kreisver-  
 sammlung nach Stolp in das  
 Landstättshaus am Sonn-  
 abend, den 30. October d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr ganz ergebenst  
 eingeladen.  
 Zur Mittheilung gelangen:  
 1. die Vorlagen der General-Di-  
 rection für die diesjährige  
 Engere Ausschuss-Versammlung  
 und zwar:  
**Vorlage I**, betr. die Ver-  
 leihung eines Pfandbriefs-  
 betrages an die landschaft-  
 liche Darlehnskasse,  
**Vorlage II**, betreffend die  
 Bestimmung zu einer von  
 der Central-Landschaft-Di-  
 rection beabsichtigten Er-  
 gänzung des § 14 des Sta-

tuts der Central-Landschaft  
 für die Preussischen Staaten  
 vom 21. Mai 1873,  
**Vorlage III**, betreffend die  
 Einberufung eines General-  
 Landtages für den Kreis hft1898,  
 2. der summarische Rechnungs-  
 Extract für das Jahr 1896/97,  
 3. die von den Amtsgerichten mit-  
 getheilten Bescheidveränderungen.  
 Entgegengenommen werden etwaige  
 schriftlich zu stellende Anträge.  
**Der Landschafts-Deputirte.**  
**Stellensand.**

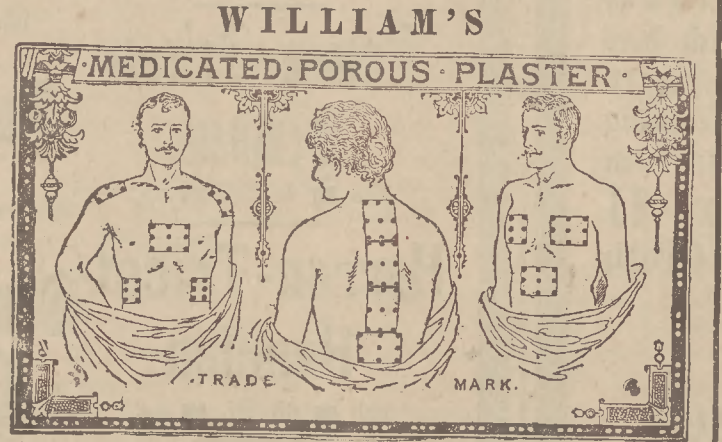
**Mark 12000.**  
 Erstklassige, papillarisch sichere Hypo-  
 thek zu 4% ist zu cedieren.  
 Offerten erbeten unter Chiffre X. Y.

**Zwangs-  
 Versteigerung.**  
 Am Sonnabend, den 23. d. Mts.  
 Vormittags 10 Uhr werde ich im  
 Gasthose des Herrn Fröhlich Töpfer-  
 stadt:

**17 Bände Meyers Lexikon,**  
 ferner freiwillig:  
**1 Sopha, 1 Glaspind,  
 1 mahagoni Klappstisch,  
 1 mahagoni Comode, 2  
 Klavierstühle**  
 öffentlich meistbietend gegen Baar-  
 zahlung versteigern.  
**Fischler, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangs-  
 Versteigerung.**  
 Sonnabend, den 23. d. M. Vor-  
 mittags 10 Uhr werde ich in Fröh-  
 lichs Gasthof auf der Töpferstadt  
 hieselbst:  
 1 Bettkoff, 1 Kleiderstind und  
 1 Spiegel,  
 ferner freiwillig:  
 1 eiserne Bettstelle, 2 Kinderbett-  
 stellen, 1 Patentkinderpult, 1 Fahr-  
 rad für Knaben, 1 Ausziehtisch,  
 1 Comode, 1 kleines Spind, 1 fl.  
 Badentisch, 1 Sophatisch, 3 Hocker,  
 1 Wasserbank, 1 Küchenrahmen,  
 1 Spiegel, 2 Gardinenstangen, 2  
 Steintöpfe, 1 Blechkanne, 1 Schlit-  
 ten und 1 Tesching  
 öffentlich meistbietend gegen Baar-  
 zahlung verkaufen.  
**Silgradt, Gerichtsvollzieher.**

Wien, 21. October. (Wolffs Bureau.) Das Abge-  
 ordnetenhaus nahm nach 10 stündiger kühnlicher Sitzung mit  
 161 gegen 141 Stimmen den Antrag Herold wegen der Mi-  
 nisteranklagen an und ging sodann zur Tagesordnung über.  
 London, 21. October. (Wolffs Bureau.) Hamilton  
 Lang hat den Posten eines Generalvertreters der Ottomanbank  
 in Konstantinopel angenommen.  
 Madrid, 21. October. (Wolffs Bureau.) Ein be-  
 fähiger Cyclon richtete auf der zur Inselgruppe der Philippin-  
 en gehörigen Insel Leyte großen Schaden an. Nach der  
 Verleht von Menschenleben ist zu beklagen.  
 New-York 21. October. (Wolffs Bureau.) Bis jetzt  
 sind 951 Erkrankungen am gelben Fieber in New-Orleans vor-  
 gekommen. 110 Personen starben; in Mobile starben 23.



**WILLIAM'S  
 MEDICATED POROUS PLASTER**  
**POBÖSE PFLASTER.**  
 Das beste, schnellste, und sicherste aller äußerlichen Mittel  
 GEGEN  
**Rheumatismus, Gicht,  
 RÜCKENSCHMERZEN, SEITENSTECHEN,  
 Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten,  
 Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss,  
 Gelenk- und Muskel-Entzündung,  
 im Allgemeinen als  
 Unübertrefflicher Schmerzstillter.**  
 ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige  
 Einreibungen, Oele und Salben etc.  
**Preis 1 Mark.** Zu haben in den meisten Apotheken und  
 Apotheke Reinsch in Freienwalde und Kgl. priv.  
 Apotheke in Polzin

ZUR BEACHTUNG. Oft wird versucht, beim Einkauf von Wil-  
 liam's porösen Plaster andere Plaster, die gänzlich werthlos sind, dem  
 Publikum aufzudrängen, mit der Vorspiegelung, dass dieselben ebenso  
 gut seien. Man sei deshalb auf der Hut und weise alle Plaster zu-  
 rück, welche nicht, wie die ächten Williams' poröse Plaster, obige  
 Schutzmarke (3 Figuren) tragen.  
 Bestandtheile jedes Plasters: Caoutchouc-Plasters 10,0 Arnica  
 Extract 0,06, Hamamelis-Extract 0,2, Capsicum-Extract 0,01.

**Wetterbericht**  
 Stettin, 20. October. Nachts starkes Gewitter gegen 2 Uhr. Wetter  
 Trübe. Baromet: 68 Mm. Thermometer + 10°. Wind. N.  
 Richtung.  
 Spiritus per 10000 Liter St. loco ohne Faß 70er verkauft 42 20  
 M. bez.  
 Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuver-  
 lässige Notirungen nicht zu ermitteln.

**Landmarktpreise.**

Weizen 170-172 M. bez.	
Roggen 130-133 M. bez.	
Gerste 130-135 M. bez.	
Hafer 130-137 M. bez.	
Sau 2,50-3,00 M. bez. per Str.	
Stroh 30-35 M. bez. per Schof.	
Kartoffeln 35-43 M. per 24 Str. bez.	

**Berlin, 20. October** Im Getreide etc. fanden keine Notirungen statt.  
 Spiritus loco 70er amlich 42,80 M. bez., (voriger Cours 43,10), 50er  
 62,50 bez. (voriger Cours 62,80).

**Wismar: Handelsbörse vom 20. October.**

Preuss. Centr.-Bod.	9	172,00 M. G.	Komm. Pfandbriefe	3 1/2	99 90 M. G.
Bom. Hypoth.-Bank	7	155,50 M. G.	„	3	92,00 M. G.
Reichsbank	7 1/2	160,90 M. G.	Ostpreussische „	3 1/2	99,80 M. G.
Dtsch.-Commab.	10	197,10 M. G.	Komm. Hypothekbr.	4	—
Deutsche Bank	10	201,00 M. G.	„ 3. 4 (rg. neue)	4	—
Dtsch. Reichsanleihe	4	102 75 M. G.	„ 5. 6 (rg. neue)	4	100 80 M. G.
„ „	3 1/2	102 75 M. G.	Stettiner Nat.-Hy-	4	—
„ „	8	16 50 M. G.	„ „ „ „	4 1/2	—
„ „	4	102 75 M. G.	„ „ „ „	4 1/2	—
„ „	3 1/2	102 80 M. G.	„ „ „ „	4 1/2	—
„ „	3	97,40 M. G.	„ „ „ „	4	—
„ „	3 1/2	100,00 M. G.	„ „ „ „	4	—

**Stettin: Wechsel, Lomb 6%.**

Souverain per Stück	20,33 M. G.	Imperial per 500 Gr. f.	—
20 Franks-Stück	16 175 M. G.	Englische Banknoten	20,53 M. G.
Dollars per Stück	4,185	Französische Banknoten	80,90 M. G.
Imperial per Stück	—	Österreich. Banknoten	169 95 M. G.
		Russische Noten 100 R.	216,40 M. G.

**Marktberichte.**  
**Centralkasse der Preuss. Landwirtschaftskammern**  
 20. October 1897.  
 a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne getrahlt worden:

Bezirk.	Roggen.	Weizen.	Gerste.	Hafer.
	M.	M.	M.	M.
Stolp	125-128	185-195	125-145	125-165
Neustettin				
Rolberg	130-136	174	135	120-138
Raugard				
Stettin	135-137	176		128-134
Anklam	142	182	130	131
Stralsund	125-131	170-178	130-138	
Platz Stettin				
n. Ermittlung	130-134	170-174	143-150	130-135
Platz Berlin				
n. Ermittlung	146 1/2	185		149
Platz Danzig	130	182-184	142-144	135
Platz Königsberg				
i. Pr.	126	172		134

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per  
 Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

	Roggen.	Weizen.	Hafer.
Von Newyork nach Berlin		203,10	
Von Liverpool nach Berlin		210,45	
Von Odessa nach Berlin	146,90	197,35	
Von Riga nach Berlin	152	205,60	

**Eisenbahnfahrplan**  
**Stolp - Stolpmünde.**  
 ab Stolp: 5,13 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm.  
 ab Stolpmünde: 7,15 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 6,30 Abends  
**Stolpethalbahn.**  
 6 Stolp 6 Morg., 12 Mittags (nur Sonnabends und zw. Rathsdammig  
 und Nuttrin nach Bedarf), 4 15 Nachm.  
 ab Nuttrin 7,40 Vorm., 1,35 Mittags (nur Sonnabends und zw. Rathsd-  
 dammig und Nuttrin nach Bedarf), 6,00 Abends.

**Geschäftsöffnung.**  
 Mit einem reichhaltigen  
**Uhrenlager**  
 versehen, empfehle ich dasselbe bei reeller  
 Bedienung.  
**Reparaturen**  
 werden schnell und gut ausgeführt.  
**Franz Schulz,**  
 Holzendorferstraße 8.

**Riessner Oefen**  
 mit Patentregulator  
 die schönsten und solidesten aller  
 Riessner'schen Gießereien Aus-  
 stattung, grossartige Auswahl in  
 geschmackvollen Formen; erhält-  
 lich von 5 bis 1000000 Markkraft  
 in amerikanischem und irischem  
 System, auch als Ersatz zu  
 Kachelöfen. Gas- und  
 sparsamste Zimmerheizung. Sichtbares Feuer ohne  
 direkte Strahlung, Fussbodenwärme, keine Gasausströmung,  
 dagegen Luftverwärmung und gleichmässige Wärmeabgabe  
 automatisch regulirbar von Grad zu Grad.  
 Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste und  
 einzige Vorrichtung ihrer Art, welche patentirt ist. Um  
 den besten und wirklich echten Oefen mit Patentregulator  
 zu bekommen, achte man darauf, dass derselbe die volle  
 Fabrikfirma C. Riessner & Co., Nürnberg trägt.  
 Für vorzügliche Leistung und Solidität jede Garantie; dabei sind diese Original-  
 Riessner-Oefen durchaus nicht theurer als Nachahmungen.  
 Niederlage: C. F. Gysae, Stolp i. Pomm.

Am Sonnabend, den 23. d. Mts.  
 Mittags 1 Uhr  
**Stuten-Körung**  
 auf dem Gasthose in Glowitz.  
**Pommerscher  
 Pferdezuchtverein.**  
**Zeltower Rübchen**  
 direct bezogen.  
 1 Pfd. 15 Pfg., 2 Pfd. 25 Pfg.  
 empfiehlt R. Hackbarth Nachf.  
 Bahnhofstraße 12.

Zur  
**Einkommensteuer-  
 Veranlagung**  
 sind in unserer Buchdruckerei die er-  
 forderlichen Formulare als  
**Personenverzeichnis,  
 Auszüge,  
 Staatssteuerliste,  
 Staatssteuerrolle,  
 Gemeindesteuerliste**  
 vorrätzig.  
**F. W. Feige's Buchdruckerei,**  
 Stolp i. Pomm.

**Ambosklöbe**  
 kauft die Postwagenfabrik  
**Franz Nitzschke.**  
 Starke  
**Abfahrts-Ferkel**  
 verkauft Bunde, Bergstr. 11.  
 Suche per bald einen  
**Gärtnerlehrling.**  
 Zu melden bei  
**L. Wegner, Ober-Gärtner,**  
 Hebron-Dammig.  
 Zu Marien 1898 suche einen tüch-  
 tigen erfahrenen

**Zieglermeister**  
 für offenen deutschen Ofen.  
**Alb. Klötz, Gast,**  
 bei Dabitz.

**Dom. Gr.-Gausen sucht zum  
 1. April 1898  
 1 Deputanten  
 zu 2 Gespannen!**  
 von Zitzowitz.

**Tagelöhner,  
 Deputanten,  
 Stellmacher**  
 zu Marien 1898 sucht  
 Bewiß II (Oberhof.)

**Dom. Schlönwitz sucht zu Ma-  
 rien 1898  
 1 Borarbeiter,  
 1 Tagelöhner  
 u. 1 Kuhhütterer**  
 mit den nöthigen Centen.  
**Dom. Wendisch-Tschow sucht  
 zum 1. April einige  
 Tagelöhnerfamilien**  
 bei hohem Verdienst und in neuen  
 Wohnungen.



**P. P.**

Die von mir seit dem 1. October 1878 von den Vöttchermeister David Keilhorn'schen Erben durch schriftlichen Vertrag in dem Hause Stolp, Kirchplatz 1 -- jetzige Nummer 12 -- gemietheten und innegehabten Geschäfts- und Privaträume werden erst nach Ablauf des Vertrages am

**1. April 1899 miethsfrei.**

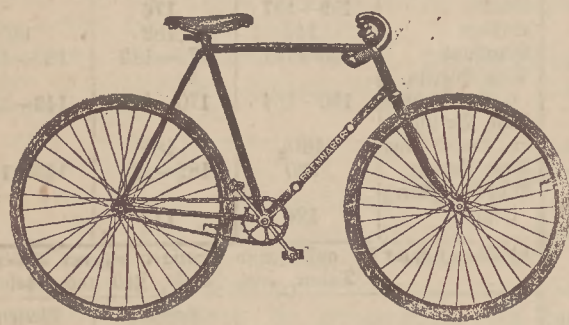
Meiner werthen Kundschaft theile ich dies auf die vielfach an mich ergangenen Anfragen mit dem Bemerkten mit, daß mein vollständig neu eingerichtetes Geschäft sich dann in dem Nachbarhause Kirchplatz Nr. 11 des Buchbindermeisters Herrn A. Groth befinden wird.

Stolp, den 20. October 1897.

**Wilhelm Schultzer.**

Friseur- und Parfümeriegeschäft.

Die beste Bezugs-Quelle



für gediegene Fahrräder und Zubehörtheile

ist **Albert Jsecke, Stolp.**

**Oeffentliche Erklärung!**

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern **für nur 13 Mark**

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten **ein Portrait in Lebensgrösse**

(Brustbild)

in praechtvollem, eleganten Schwarz Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung**, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

**Portrait-Kunst-Anstalt**

„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann aus.

**M. Gelbstein.**

**Markt 17.**

**Kinder-Tricots**

von 25 Pf. an.

**Damen-Tricot-Hemden**

von 48 Pf. an.

**Herren-Tricot-Hemden**

von 65 Pf. an.

**Strümpfe und Handschuhe**

in vorzüglichen Qualitäten

**Plüsch und Krimmer**

enorm billig.

**Tapissiererei!!**

**Löffel-Körbchen** mit aufzeichneter Einlage, 12 Pfennig.

**Uhrpantoffel** 10 Pfennig.

**Muffen**

aus Krimmer, schwarz und grau schon von 45 Pf. an.

**Damen-Muffen**

aus Pelz schon von 1 Mk. 15 Pf. an.

**Damen u. Kinder-Baretts**

sehr billig.

**Feder-Boas**

schon von 45 Pf. an.

**Schulter-Tragen**

enorm billig.

**Bürsten-Taschen** zweitheilig 25 Pf.

**Paradehandtuch** 30 Pfg.

**Stauwend billig!**

Eine große Partie

**Regenschirme**

von 1,00 Mk. an.

Die Preise sind auf jedem Stück notirt, sehr billige, aber unbedingt streng feste Preise; ebenso werden die Restbestände des erworbenen Waarenlagers und andere Waaren zu außerordentlich billigen Preisen im Geschäftslokal, Markt 6, verkauft.

**B. Wunderlich.**

Am 29. September ist in

**Fettvieh-Verkaufsverein**

C. G. m. b. H.

mit dem Sitz zu Glogow gegründet worden. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, theilen wir mit, daß

Beitrittserklärungen sowie Statuten und Geschäftsordnungen bei den unterzeichneten Vorstandsw Mitgliedern ausliegen, daß die erste Viehabnahme in ca. 7 Tagen stattfinden wird.

gez. Stelast, gez. Bock, gez. Kritt, gez. Wilh. Lemke, gez. W. Nowack.

Von Stettin nach Stolpmünde ladet jeden Sonnabend **S. D., Stadt Stolp**



Expedition Sonntag früh **Albert Stenzel & Rolke** Stettin.

**F. W. Koepke** Stolpmünde

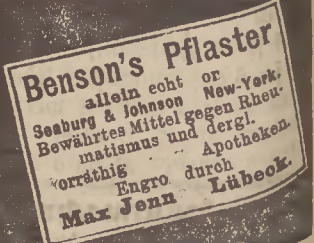
**S. D., „Adler“**



ladet von Stettin nach Stolpmünde Expedition am 24. cr.

**R. Chr. Gribel-Stettin**

**C. E. Geiss** Stolpmünde



Wasserbottes, bestes

**Petroleum**

p. Str. 20 Pfg. 2. Qualität p. Str. 18 Pfg. **A. P. Hillebrand.**

**Für Rothhaare**

zahlt den höchsten Preis **Otto Paepke, Reuthor- u. Wallweberstrasse Ecke 50.**

Empfehlen unsere selbstgebrannten

**Ahr-Rotweine**

garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Glogow von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls Ware nicht zur größten Zufriedenheit ankommen, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen, gratis a. franko. Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 11.

**Stolper Marktpreise**

vom 16. October 1897.

	pr. 100 kg.	pr. 1 kg.
Roggen, gut	13 40	13 40
" mittel	13 20	13 20
" gering	13 00	13 00
Gerste, gut	—	—
" mittel	—	—
" gering	—	—
Hafers, gut	13 60	13 60
" mittel	13 40	13 40
" gering	13 20	13 20
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	17
Spelzbohnen, weiße	50	50
Sinsen,	8	8
Parisoffeln,	9 80	9 80
Richtstroh,	4 00	4 00
Kraummstroh,	3 50	3 50
Heu,	4 50	4 50
Rindfleisch v. d. Kenle,	30	30
" Bauchfleisch,	1 10	1 10
Schweinefleisch,	1 20	1 20
Ralbfleisch,	1 20	1 20
Hammerfleisch,	1 20	1 20
Speck, geräuch	1 80	1 80
Eibutter,	2 00	2 00
Eier	3	3

**F. Hackbarts Wein-Special-Geschäft, Stolp i. Pom.**

- Kalifornischer Portwein, 1 Fl. 1,00.
- Spanischer Portwein, 1 Fl. 1,20.
- Palästina-Portwein, 1 Fl. 1,40.
- Italienischer Portwein, 1 Fl. 1,50
- Portugiesischer Portwein, hell und dunkel, 1 Fl. 1,50 bis 2,50.
- Ungarischer Portwein, 21 Jahre alt, 1 Fl. 6,00.
- Jerusalem Goldwein, 1 Fl. 1,20.
- Jerusalem Perlwein, 1 Fl. 1,40.
- Vermout di Torino, 1 Fl. 1,50 und 2,00.

- Deutscher Rothwein, zum Stühwein, 1 Fl. 0,50.
- Vino di Barbera, gehaltvoller ital. Rothwein, 1 Fl. 0,90.
- Barbera mit Süßweinen, beliebige gemischt, 1 Fl. 0,90-2,00
- Böslauer Burgunder, hochfeiner ungar. Tischwein, 1 Fl. 2,50.
- Französische Rothweine, 1 Fl. 1,00-4,00.
- Carlouitzer Ausbruch, 1 Fl. 1,50.
- Billanher Ausbruch, 1 Fl. 2,00.
- Weneser Ausbruch, 1 Fl. 3,50.

- Süßer Süßwein, analysirt, 1 Fl. 0,60.
- Marfala, 1 Fl. 1,20-1,80.
- Madeira, 1 Fl. 1,50-2,50.
- Cherry, 1 Fl. 1,20-4,00.
- Lacrima Chr., 1 Fl. 1,80.
- Mediz. Samos, 1 Fl. 0,90.
- Samos, hochfein, 1 Fl. 1,20.
- Malaga, 1 Fl. 1,20-2,00.
- Muskateller, 1 Fl. 1,50.
- Med. Ungar und Tokayer, 1 Fl. 0,90, 1,20, 2,00, 3,00.

- Moselwein zur Botole, 1 Fl. 0,40 und 0,50.
- Moselwein zur Tafel, 1 Fl. 0,60-1,50.
- Alte Rheintweine, 1 Fl. 0,80-3,00.
- Rheinische Schaumweine, 1 Fl. 1,50-3,00.
- Ungarischer Schaumwein, 1 Fl. 2,00.
- Italienischer Schaumwein, 1 Fl. 2,50.
- Französischer Champagner, 1 Fl. 5,00-6,00.
- Deutscher Cognac, 1 Fl. 1,00-3,00.
- Französischer Cognac, 1 Fl. 4,00-10,00.
- Rum und Arrak ganz besonders preiswerth.

Auf Wunsch sende ich auch Postpakete à 3 Fl. Wein mit 1/4 Str. Inhalt.

Dierzu eine Beilage.



Deutschland.

Berlin, 19. October 1897.

— Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando Marine ist „Nyx“, Commandant Corvetten-Capitän, am 15. October in Las Palmas angekommen und be- schädigt, am 16. October nach Porto Grande in See zu gehen.

Stadt. Kreis. Provinz.

— Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekenn- zeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 20 October 1897.

— Ueber Vorbereitungen zu den Reichs- wahlen des nächsten Jahres liegen Berichte aus ver- schiedenen pommerischen Wahlkreisen vor:

In Köslin-Kolberg-Börlin-Dublitz ist von den Conservati- ven wohl im Einverständnis mit dem Bund der Landwirthe der Zimmermeister Firzlass in Degow als Reichstagskandidat aufgestellt worden.

In Greifenberg-Gammin wird Seitens der conservativen Partei wiederum der bisherige Abgeordnete v. Normann-Darkow abgewählt.

Für Greifswald-Grimmen soll nach Zeitungsmeldungen in dem unter dem Voritze des Grafen Behr-Behrenhoff abgehal- tenen gemeinsamen Versammlung der conservativen Vereinigung des Bundes der Landwirthe der Landrath v. Behr in Greifswald als Candidat in Aussicht genommen worden sein. Der bisherige Reichstags-Abgeordnete, Landes-Oekonomierath v. Behr, hat seines hohen Alters wegen eine Wiederwahl ab- gelehnt.

Aus Dramburg-Schivelbein-Belgard wird der „Deutschen Zeitung“ geschrieben: „In der Angelegenheit der Aufstellung der Reichstagskandidatur für den Wahlkreis Belgard-Schivel- bein-Drumburg würde schon längst, nachdem die beiden Herren, von einem Theile der Conservativen als Candidaten in Aus- sicht genommen waren, auf eine Candidatur verzichtet haben, die Klärung erfolgt sein, wenn nicht eine Persönlichkeit des Namens mit besonderem Eifer und kaum begreiflicher Schärfe gegen die sonst mit allgemeiner Begeisterung begrüßte Kandidatur eines auswärtigen bekannten Parlamentariers, der die Stim- men aller Rechtsstehenden auf sich vereinen würde, aufträte. Die- ses halten dieses Vorgehen für ungemein bedenklich. Wie wir es wohl Schlage kennen, würde kaum ein anderer Candidat, als der bisherige Reichstags-Abgeordnete, geeigneter sein, da jede andere Candi- datur Gegenkandidaturen verwandter Parteien nach sich ziehen würde.“

— Generalsynode. An der im November zusam- men tretenden Generalsynode werden als Abgeordnete der pom- merischen Provinzialsynode folgende 18 Personen theilnehmen: Superintendent im Dramburg. — Brandt, Konsistorial-

rath und Schloßprediger in Stettin. — D. Dr. Cremer, Kon- sistorialrath und Professor der Theologie in Greifswald. — Sternberg, Superintendent a. D. u. Pfarrer in Selchow. — Thym, Superintendent in Demmin. — Lic. Hoffmann, Superin- tendent in Frauendorf bei Stettin. — v. Knebel-Döberitz, Ritt- meister a. D. und Rittergutsbes. auf Schloß Rosenhöf. — Smetlage, Landschaftsrath, Hauptmann a. D. u. Rittergutsbes. auf Borntin. — Graf v. Bieten-Schwerin, Rittergutsbes. auf Wasirau, Kr. Ruppin. — Fhr. v. Matzahn, Wirklicher Ge- heimer Rath, Staatssekretär a. D. u. Rittergutsbes. auf Gülz i. Pom. — v. Weiher, Rittergutsbes. auf Biezig. — Graf v. d. Osten, Major auf Groß Jannowitz. — D. Dr. Richter, Konsilio- rial-Präsident in Stettin. — Gehrke, Superintendent in Greifen- hagen. — Dr. Bierling, Geheimer Justizrath und Professor in Greifswald. — Dr. Hildebrandt, Geheimer Justizrath u. Gene- rallandschafts-Syndikus in Stettin. — Andrae, Rentner in Stettin. — Wegel, Pastor in Plathe. Hierzu tritt der General- superintendent der Provinz Pommern. D. Poetter in Stettin, der Abgeordnete der theologischen Fakultät der Universität Greifswald Prof. D. v. Nathusius und die noch zu ernennenden sog- landesherrlichen Mitglieder.

— Zur Bernsteinkrisis. In der Bernsteinange- legenheit scheint eine Wendung bevorzustehen. Die an maßge- benden Stellen bisher bestandene Abneigung, die Production und den Verkauf von Bernstein staatlicherseits zu übernehmen, scheint nicht mehr in dem Grade vorhanden zu sein wie früher. Sollte Herr Geheimrath Becker acceptirbare Bedingungen stellen, so wäre es, wie man uns mittheilt, nicht unmöglich, daß der Staat das Bernsteinlager des Herrn Becker und die Ländereien seines Bernsteinbergwerkbetriebes übernimmt.

— Eine Verfügung des Unterrichts- ministers vom 19. Juni weist auf die Unterscheidung hin, welche bei der Anstellung der Abschlußzeugnisse der Pro- gymnasien zu beobachten sind. Das den Untersekundarern eines Progymnasiums, welche an dem gesammten Lehrplan- mäßigen Unterricht des Progymnasiums mit Einschluß des Griechischen theilgenommen haben, zuerkannte „Zeugniß der Reife“ berechtigt sie, ohne Weiteres in die Obersekunda eines Gymnasiums einzutreten. Vom griechischen Unterricht befreite Schüler eines Progymnasiums, denen nach Theilnahme an dem dafür eingerichteten Ersatzunterricht das „Zeugniß“ über die nach Abschluß der Untersekunda bestandene Prüfung zuerkannt worden ist, haben mit diesem Zeugnisse an sich noch nicht die Berechtigung erworben, ohne Weiteres in die Obersekunda einer Realschule einzutreten. Vielmehr muß es dem Director der Realschule, bei welcher die Aufnahme nach dem Abgange vom Progymnasium nachgesucht wird, überlassen bleiben, erforder- lichen Falls durch eine besondere Prüfung festzustellen, ob dem betreffenden Schüler nach seinen Vorkenntnissen in den neuen Sprachen und in den Realien die Aufnahme in die Ober- sekunda der Realschule zugestanden werden kann.

Berlin a. B., 16. October. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten] wurde in Stelle des verstorbenen Bürger- meisters Gartenschläger der Bürgermeister Detloff aus Daber mit 15 Stimmen — 3 Stimmen erhielt der Bürgermeister in Bärwalde — zum hiesigen Bürgermeister gewählt. Für den neuen Bürgermeister ist das Gehalt um 600 M. erhöht worden.

Kolberg, 18. October. [Eine ruchlose That] ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verübt worden. Im Theaterwäldchen, an der Promenade und im Strandpark von der Blücher- bis zur Molit.straße sind 110 der besten Edel- und Nordmannstannen ihrer Kronen beraubt worden. Der Baumfrevler hat mit einem Messer die Kronen angeschnitten und umgebrochen. Der Thäter ist jedenfalls unter denen zu suchen, die genau im Parle B Scheid wissen und die Bäume kennen; denn er hat die schönsten Exemplare der Edel- und Nordmannstanne ausgefacht, während er andere Bäume stehen ließ. Für die Ermittlung des Thäters hat die Polizeiverwaltung 100 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Neustettin, 18. October. [Brände ohne Ende!] In neuer Aufregung wurden unsere Bewohner am Sonnabend Abend verseht. Etwa um 11 Uhr ertönten schon wieder die Signal- hörner der Freiwilligen Feuerwehr. Im Keller des Fabian'schen Hauses an der Marktecke, welches von der noch fortwährend glimmenden und rauchenden jüngsten großen Brandstätte um- geben ist, war der dort lagernde Torf in Brand gerathen. Durch seine gefährliche Nachbarschaft entzündet, hatte das Brennmaterial schon lange unbemerkt geschwält und war nun zu heller stark qualmender Flamme entfacht. Zuerst bemerkt wurde der neue Brandherd durch die Feuerwache. Da er schwer zugänglich war, hatte die Wehr über zwei Stunden Arbeit um die Gefahr zu beseitigen. — Im Keime erstickt wurde in letzter Nacht ein entz- stehendes Feuer in dem Hause des Kaufmanns Conrad, Preu- ßische Straße 1. Als ein Bewohner spät nach Hause kam und den Hof aussuchte, bemerkte er in der Küche einen hellen flackernden Schein. Bei näherem Nachsehen constatirte er, daß ein vor der Kochmaschine lagernder Haufen Torf lichterloh brannte. Schnell wurde die nahe Feuerwache herbeigeholt, welche bald das Feuer löschen konnte. Der Polizei ist unverzüglich Anzeige von dem Vorfall erstattet; die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich die Ursache des Feuers feststellen. (Nordb. Br.)

Straßburg, 15. October. [Abschiedsgesuch.] Wie die „Straßb. Btg.“ meldet, hat der Oberbürgermeister Tamms wegen Krankheit sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Stettiner Festwoche.

Stettin, 14. October.

(Schluß.)

In der Besprechung betonte Herr Superintendent Führer, daß von derselben die kirchenpolitischen Fragen, die Referent gestreift hätte, auszuschließen seien, da diese Versammlung nicht die Aufgabe habe, kirchenpolitische Fragen zu erörtern; auch



Habe die Behandlung dieser Fragen nicht im Sinne Derer gelegen, die das Thema gestellt hätten. Herr Prof. D. von Nathusius bemängelt, daß der Vortragende den Begriff „Kirche“ zu eng gefaßt habe. Nicht die kirchlichen Behörden sind „die Kirche“, sondern das sind wir, die Glieder der Kirche. Als Hilfsmittel gegen die Pietätlosigkeit sei besonders die Erziehung zu nennen und den Geistlichen zu empfehlen, daß sie die Erziehungsbildestunden in ihren Gemeinden einrichteten. Herr Pastor Timm verweist auf Grund seiner Erfahrung bei Inspektion der entlassenen Zwangszüglinge darauf, daß nur dort, wo Eltern, Lehrern u. s. w. selbst Pietät besitzen, auch Pietät in die Herzen der Jugend gepflanzt werden könne. Nachdem noch Herr Pastor Hennigs und Herr Superintendent Mittelhausen das Wort ergriffen, erhielt der Berichterstatter Herr Pastor Phillips das Schlußwort. Er betonte, daß er von vornherein überzeugt gewesen sei, mit seinem Vortrage viel Widerspruch zu finden. Da aber das Komitee trotz seiner Vorstellungen an seiner Person als Berichterstatter festgehalten habe, so habe er reden müssen und nicht anders reden können als es seine Ueberzeugung sei. Er könne ja irren mit seiner Meinung, jedenfalls verlange es aber die Wahrscheinlichkeit, daß er sie so anspräche, wie er sie für die richtige hielt. Ubrigens liege die Schuld, daß er Fragen, deren Erörterung hier nicht gewünscht sei, in die Besprechung gezogen habe, in der Formulierung des Themas. Jedenfalls sei es ein Mißverständnis, wenn man aus seinen Worten herausgehört habe, als ob er meine, man solle warten, bis der Staat mit gesetzlichen Maßregeln vorgehe. Anders werden kann es nur, wenn wir selbst schon jetzt mit voller Kraft an die Heilung der Schäden gehen. Mit Schlußgebet des Herrn Sap. Führer schloß die Versammlung um 1/2 1 Uhr.

Damit hatte die eigentliche Festwoche ihren Abschluß erreicht. Im Anschluß an dieselbe fand Namittags um 4 Uhr eine

Generalversammlung des evang. - kirchl. Hilfsvereins statt. In derselben erstattete der Vorsitzende Herr Landeshauptmann Hoepfner den Jahresbericht und der Kassensührer Herr Kaufmann Seudler den Kassenbericht. Sodann machte Herr Pastor Cremer-Berlin Mittheilungen über die Thätigkeit des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins, aus denen sich ergab, daß dieselbe immer größer Gebiete ergreift und daher zu hoffen sei, daß der junge Verein mit den Jahren eine immer erfolgreichere und kraftvollere Thätigkeit würde entfalten können. Herr P. Thimm gab Mittheilungen aus der Stettiner Stadtmission, die sich der Unterstützung des evang.-kirchlichen Hilfsvereins zu erfreuen hat. Die Thätigkeit der Stadtmission erstreckt sich insbesondere darauf, 1) Recherchen anzustellen nach unterlassenen Taufen und Trauungen und deren Nachholung zu veranlassen, 2) Denen zu helfen, die ohne eigenes Verschulden in schwierige Lagen gerathen sind, 3) an besonderen Berufsständen ihre Arbeit auszuüben, z. B. am Seemannsstand und an den Kellnern, 4) auch das Gemeinshafte Leben in nüchternen, evangelischer Weise zu pflegen. — An die Beschlüsse schloß sich noch eine längere Besprechung über die geistlichen Nothstände in den großen Städten und deren Linderung

an der sich besonders die Herren Generalsuperintendent D. Boetter, Prof. D. v. Nathusius, Superintendent Führer, Prof. Scheibner-Balgard, Pastor Thimm und Andere betheiligten. Theeabend.

Abends 1/8 Uhr fand ein sehr gut besuchter Theeabend zum Besten des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins statt. Leider hatte Fräulein Wilsnach ihre freundlichst zugesagte Mitwirkung wieder rückgängig machen müssen, da die beiden am meisten betheiligten Sängerinnen erkrankt waren. Herr Landeshauptmann Hoepfner hielt eine kurze Eröffnungsansprache, ferner machte Herr Sap. Führer Mittheilungen aus der Londoner Stadtmission, Herr Pastor Cremer-Berlin aus der Berliner Stadtmission. Dazwischen sang die Versammlung geistige Volkslieder.

Mit Gebet und Segen des Herrn Pastor Thimm schloß der Abend. (P. K.)

### Büchertisch.

— Die Schrecken des Hochwassers treten uns in ihrer ganzen mitleiderregenden Größe entgegen beim Betrachten der zahllosen Illustrationen, welche das soeben ausgegebene Heft 5 der großen illustrierten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W., Preis des Bierzehntagsheftes 40 Pf.) veröffentlicht. Zerstörte Häuser, Rettungsscenen und Porträts von todesmuthigen Rettern zeigen uns die Gewalt des Elements und die Aufopferungsfähigkeit echter Menschenfreunde in der Stunde der Gefahr. Außerdem enthält dieses Heft einen sensationellen Artikel „Im Buchhause“ aus der Feder eines ehemaligen Polizeiofficiers, eine durch Illustrationen erläuterte Abhandlung über „Damenturnen“, eine sehr lehrreiche Arbeit „Wie wird ein Telegramm befördert?“ aus der Feder eines höheren Telegraphen-Beamten und neben den beiden ganz besonders spannenden Romanen „Else Severin“ von C. Dressel und „Das Gold des Westmoreland“ von Woldemar Urban, deren dramatische Kraft sich mit jeder Fortsetzung steigert, noch eine Reihe von illustrierten und nicht illustrierten Artikeln, wie: „Das deutsche Kaiserpaar in Petersburg“, „Das Jubiläum der Berliner Schützengilde“, „Frei- lustkur und Sonnenbad“, „Kampf zwischen Igel und Viper“, sowie die technischen Notizen, „Ein neuer Bucheinband“, „Ein neuer Milchprüfer“, „Kunstfiderei“, „Neue Bremsvorrichtung für Zweirad“, „Kann man die Luft wiegen?“ und viele andere mehr. Ferner bringt das Heft unter den oben erwähnten Bildern noch Reproduktionen der Gemälde „Drei Parzen“ von P. Heydel und „Eine Fahrt über den ersten Niellatarakt“ von P. Heydel, in naturgetreuem Buntpfarbendruck, sowie „Der Stammhalter“ von G. Brispot, „Marats Büste an den Markthallen von Paris“ von G. Cain, „Heimkehr“ von F. Bayer, „Hagenbeck'scher Thiertransport“ von P. Brodmüller, „Die Begrüßung des deutschen Kaiserpaars durch den Zaren und die Zarowna“ von Willy Stöwer und eine Anzahl anderer interessanter Illustrationen ernsten und auch heiteren Genres. Das Heft muß in seiner Reichhaltigkeit im Text und Bilderschnuck Jeden zufrieden stellen und wird der so schönen Familienchrift sicher viel neue Abonnenten zuführen.

### Allerlei.

— Im Duell gefallen ist in Langfuhr bei Danzig der junge Schriftsteller Arthur Dig. Sein Gegner war ein Husaren-Officier. Auch bei Posen fand ein Duell statt, und zwar zwischen den polnischen Rittergutsbesitzern Graf Czarnicki und von Paliszewski. Nach siebenmaligem Kugelwechsel erlitt ersterer einen Streifschuß. — Beim Untergang des „Titon“ ertranken 150 Personen; gerettet wurden 40 bis 50.

— Von einem sensationellen Prozeß aus Petersburg berichtet: Kaiser Alexander II. von Rußland war bekanntlich inmorganatischer Ehe mit der Prinzessin Gorko vermählt, die 1870 zur Fürstin Surjewska ernannt gegenwärtig in Paris lebt. Einige Jahre vor seinem Tode vermachte Zar Alexander seiner Gemahlin ein sehr großes Vermögen und setzte gleichzeitig zum Vorwande der die aus entsprungenen Kinder einer Baronin Taube ein, ein Mitglied des in Kurland hochangesehenen freiherrlichen Geschlechtes gleichen Namens. Wie es sich in der Folge erwies, hatte Baron Taube in gewissenloser Weise mit dem Vermögen seiner Mündel gewirthschaftet und diese am 2 130 000 Rubel geschädigt. Anfangs sollte die unterschlagene Summe von höchster Stelle in aller Stille gedeckt werden; die nächsten Verwandten der Fürstin Surjewska, die Fürsten Dolgorukow, die von der gewissenlosen Vormund sehrn längst ein Do. n im Lande war, leiteten jedoch einen Proceß ein, der am 12. d. M. in gerichtlichen Verhandlung gelangte und allen Erwartungen wider mit der Freisprechung des Angeklagten endete. In den Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Zur Rechtfertigung der Geschworenen, soweit eine solche ist, wird angeführt, daß sie sich bei Abgabe ihres Urtheils in diesem i sofern unter einem Drucke befanden, als die Anwälte bei ihren Vertheidigungsreden durchblicken ließen, daß die Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre. So kam trotz der klarsten Schuldbeweise ein Freisprechendes Verdict zu Stande.

### Blaudrecke.

— Allerdings. Lehrer (in der Rechenstunde: „Bizzi, mir folgendes Exempel: Wenn ein Dienstmädchen zwei Zimmer in zwei Stunden reinigen kann, wie viel Zeit werden zwei Dienstmädchen zu derselben Arbeit brauchen? — Bizzi (schnell): „Zwei Stunden!“ — Lehrer: „Unsinn! Natürlich bloß eine Stunde.“ — Bizzi: „Ja, wenn sie nicht schwagen thäten!“

### Kirchliche Anzeigen.

St. Spirituskapelle.

Donnerstag, 21. October Vormittags 9 Uhr: Gedächtnispredigt über die Beichte und Frier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Ger Bartholdy.

von Lettow-Pomeiskestift.

Donnerstag, 21. October Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Hilfsprediger Stahlmacher.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.  
Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.